

nach ein bürgerliches Gewerbe oder der Landbau war, und verschaffte auf diese Art nach Jahre langem Harren und kümmerlichem Behelf seinem Liebling ein mühseliges Brot und eine abhängige Existenz. Dessen bedarf es in Zukunft nicht mehr. Gelehrte Bildung ist kein Erforderniß eines Volksvertreters. Ein heller Kopf, das Herz auf dem rechten Flecke und Kenntniß der Bedürfnisse des Landes und der Art und Weise, sie zur Sprache zu bringen und ihnen abzuhelpen, sind die besten Eigenschaften für einen tüchtigen Landtagsabgeordneten. Diese kann sich aber auch der Bürger und Bauer bei seinem Geschäftskreise hinlänglich und oft besser, als der Gelehrte, erwerben. — Der Verf. macht auch darauf aufmerksam, daß es noch Viele giebt, die sich die gute alte Zeit zurückwünschen, wo sie nach Gefallen schalten und walten und den Herrn spielen konnten. Er warnt seine Leser, sich von diesen nicht weiß machen zu lassen, daß mit einer Verfassung nichts gewonnen sey, und ermahnt sie am Schlusse des trefflichen Schriftchens, treu und fest an der Verfassung zu halten.

Wir können uns nicht versagen, diesen Schluß, welcher ganz aus unserer Seele gesprochene Worte enthält, hierher zu setzen:

„Zum Schlusse aber nun noch die Hauptsache; das Gesetz, die Verfassung muß in Euch selbst leben. Ihr habt die Bibel; wenn sie aber nur in Eurem Schranke liegt, und die Lehren derselben nicht auf Euer Handeln einwirken, was hilft sie Euch? Durch diese seyd Ihr Christen geworden, durch die Verfassung werdet Ihr Bürger eines Staats. Wie Euch die Christliche Religion aber Vorzüge vor andern Menschen giebt, so legt sie Euch auch Pflichten auf. Aber nur dann, wenn Ihr in der Erfüllung Eurer Pflichten recht thätig seyd, verdient Ihr

den Namen eines wahren Christen. So ist es mit der Verfassung gerade auch. Zuerst müßt Ihr daher den Staat als eben so eng mit Euch verbunden betrachten, als Euer Haus oder Eure Gemeinde. Jeden Nachtheil, der den Staat in seinen einzelnen Theilen trifft, müßt Ihr eben so ansehen, als beträfe er Euer Hauwesen, denn Ihr seyd ja nicht nur Mitglieder Eures Hauses, sondern auch Mitglieder des Staats. Wie oft fand aber jetzt unter Euch noch das Gegentheil statt! — Der Nachtheil, den eine Sache erleidet, die Jemand lieb hat, kann ihm nicht gleichgültig bleiben; den Staat, der Euch so wichtige Rechte gab, werdet ihr aber doch in Zukunft gewiß für eine, mit Euch eng verbundene Sache halten. Was aber unzertrennlich mit Euch verbunden ist, wie der Staat, das müßt Ihr doch auch kennen zu lernen Euch bemühen, daher benugt denn auch jede Gelegenheit, Euch in dieser Art Kenntnisse einzusammeln. Es giebt ja verständige Männer genug, die Euch gewiß gern belehren, und so auch Christen. Doch dürft Ihr nicht die erste beste kaufen, weil nicht Alles wahr ist, was gedruckt wird. Vor Allem benugt aber diesen Festtag dazu, Euch auf diese oder jene Weise mit den Einrichtungen des Staats, und den Rechten, die ihr erlangt habt, also besonders mit der Verfassung, bekannt zu machen. Vielleicht könnt Ihr dann auch für die Zukunft eine Einrichtung treffen, Euch fortwährend eine ausreichende Kenntniß, nicht nur der neuen Gesetze, sondern auch der schon bestehenden Einrichtungen zu verschaffen. Der Eine kann ja deshalb mit seinem Gutsherrn, der Andere mit seinem Geistlichen oder Gerichtsdirector, oder wer es sonst sey, sprechen. Wendet Ihr die Feier dieses Tages dazu an, für Eure künftige Bildung als Mitglieder des Staats eben so zu sorgen, als Ihr für die Eurer Kinder durch die Schule sorgt,